

# 0253

## DIE DARSTELLUNG DES HERRN IM TEMPEL

(aus den holländischen Pastoralen)

Maleachi 3,1-5

## DIE DARSTELLUNG DES HERRN IM TEMPEL

AUS DEN  
HOLLÄNDISCHEN PASTORALEN

1 Siehe, <sup>a</sup>ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt! spricht der HERR Zebaoth. <sup>2</sup>Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können, und wer wird bestehen, wenn er erscheint? Denn <sup>b</sup>er ist wie das Feuer eines Schmelzers und wie die Lauge der Wäscher. <sup>3</sup>Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen, er wird die Söhne Levi reinigen und <sup>c</sup>läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem HERRN Opfer bringen in Gerechtigkeit, <sup>4</sup>und es wird dem HERRN wohlgefallen das Opfer Judas und Jerusalems wie vormals und vor langen Jahren. <sup>5</sup>Und ich will zu euch kommen zum Gericht und will ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer, Ehebrecher, Meineidigen und gegen die, die Gewalt und Unrecht tun

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / PR0007

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

den Tagelöhnern, Witwen und Waisen und die den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der HERR Zebaoth.

Lukas 2,22-40

**22**Und als die <sup>a</sup>Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose um waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, <sup>b</sup>um ihn dem Herrn darzustellen, **23**wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn (2. Mose 13,2; 13,15): «Alles Männliche, das zuerst den Mutter-schoß durchbricht, soll dem Herrn geheiligt heißen», **24**und um das Opfer darzubringen, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: «ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben» (3. Mose 12,6-8).

**25**Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und <sup>a</sup>wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. **26**Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. **27**Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in

den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, **28**da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: **29**Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; **30**denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, **31**den du bereitet hast vor allen Völkern, **32**ein <sup>b</sup>Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

**33**Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. **34**Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird <sup>a</sup> **35**- und <sup>b</sup>auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen -, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

**36**Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Sie hatte sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nachdem sie geheiratet hatte, **37**und war nun eine Witwe an die vierundachtzig Jahre; die wich nicht

vom Tempel und <sup>a</sup>diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. <sup>38</sup>Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

<sup>39</sup>Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. <sup>40</sup>Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Wie alle christlichen Feste ist auch dieser Festtag uns nicht bloß zur Erinnerung an das gegeben worden, was einstmals stattgefunden hat, sondern vielmehr als ein Unterpfund, eine Vorhersage für das, was einmal in der Fülle der Zeit gemäß Gottes ewigem Ratschluss geschehen wird.

Gottes Gedanken und Seine Taten unterscheiden sich deutlich von denen der Menschen, und so kommt es, dass wir sie nicht verstehen und nicht gewahr werden, ausgenommen, wir lassen uns vom Heiligen Geist leiten, der uns die Augen öffnet, damit wir die Dinge so sehen, wie Gott sie sieht.

So ist es auch mit der Darstellung im Tempel. Warum brachten Josef und Maria das Kindlein in den Tempel? Aus dem einfachen Grunde, weil es das Gesetz so vorschrieb. Sie brachten das Kindlein nach Jerusalem, um es vor dem HErrn darzustellen, wie im Gesetz des HErrn geschrieben steht: „Allerlei Männliches, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiligt heißen.“

Der Grund für die Darstellung beruhte auf einem geschichtlichen Vorfall — dem Auszug aus Ägypten. „Alle Erstgeburt ist mein“, sagte der HErr. „Ich habe euch vor dem Tode gerettet; mein Engel hat eure Familien verschont, und eure Erstgeborenen sind dem mörderischen Schwert entgangen, Ich habe euch errettet, weil Ich meine Treue gegen meinen Bund mit Abraham, meinem Knecht, bezeugen wollte.“

Die Bestimmung jedes Erstgeborenen war die, dem HErrn, dem Gott Israels, zu dienen. Dieses Kindlein war vom Stamme Juda und nicht vom Stamme Levi. War es nicht die Wirkung des Heiligen Geistes, die Maria dazu trieb, dieses Kindlein nicht auszulösen (wie es Brauch war), sondern es im Tempel darzustellen und dem Dienste Gottes zu weihen? Auch hierin wurde es so gefügt, dass Jesus alle Gerechtigkeit erfüllte.

Vierzig Tage nach Seiner Geburt wird Er als Erstgeborener dem HErrn im Tempel dargestellt, einem Tempel, mit Händen gemacht. — Vierzig Tage nach Seiner Auferstehung wird Er als Erstgeborener aus den Toten im Himmel dargestellt.

Kehren wir nun zurück zu dem Bericht von dem, was im Tempel geschah. Der alte Simeon mit dem Jesuskind auf dem Arm ist eine der rührendsten Erscheinungen des Evangeliums.

Das ganze Leben Simeons scheint während seiner letzten Jahre unter der unmittelbaren Leitung des Heiligen Geistes gestanden zu haben. Es ist sehr aufschlussreich, dass wir in dieser kurzen Erzählung sogar dreimal lesen, dass der Heilige Geist in ihm wirkte: „... und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig... und der Heilige Geist war in ihm“; „Und ihm war eine Antwort geworden vom Heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christus des HErrn gesehen“; „Und er kam aus Anregen des Geistes in den Tempel.“ Stellt euch diesen alten Mann vor, wie er täglich im Tempel auf die Erfüllung der göttlichen Verheißung wartete, ohne jedoch zu wissen, auf welche Weise oder unter welchem Gesichtspunkt die Erfüllung erfolgen würde.

Es gab keinen Grund zu der Annahme, dass er sich darauf gefasst machte, ein Kind zu sehen. Endlich kommt eine einfach gekleidete Frau vom Lande mit einem Kind in ihren Armen und betritt den Vorhof, und plötzlich hört er eine innere Stimme sagen: „Dieses Kind ist es.“ Er nimmt das Kind in seine Arme und spricht: „HErr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast.“

Lasst uns beachten, dass die Beschreibung des Charakters Simeons den Zweck aller Offenbarung im Alten Testament deutlich macht. Alles, was durch die lange Folge von Offenbarungen während vieler Jahrhunderte kundgetan worden war, das war in diesem Manne erfüllt worden. Er wird als „fromm und gottesfürchtig“ geschildert, was in der Sprache des Alten Testamentes auf einen untadeligen, frommen Wesenszug hinweist. „Er wartete auf den Trost Israels“, und dieses sollte infolge der zahlreichen göttlichen Offenbarungen die Erwartung eines jeden wahren Israeliten sein.

„Und der Heilige Geist war in ihm“ — was in gewisser Weise der Endzweck aller Offenbarung war, die Israel zuteil wurde. Simeon war also die reife Frucht alles dessen, was Gott gewirkt hatte; in seiner Person hatte das Ergebnis die Form angenommen, die Gott

durch alle Arten von Offenbarung und Leitung in Israel gesucht hatte.

Darum konnte Christus in die Arme dieses Menschen gelegt werden, der so viele Jahre gewartet hatte. Simeon singt seinen „Schwanengesang“ und zeugt damit von einer Haushaltung, die beendet war und von einer anderen Haushaltung, die jetzt beginnen sollte.

Simeon schaute weit in die Zukunft und sah den Endzweck der Sendung Christi. Er sah das Kommen Christi an als „ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis des Volkes Israel.“ Aber er sah auch das, was die unausbleibliche Folge des Kommens Christi sein würde. „Dieses Kind“ — sagte er — „wird zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel gesetzt werden und zu einem Zeichen, dem widersprochen werden wird.“ Dies darf uns nicht verwundern, denn der Einfluss Christi auf die Menschen hängt von ihrer Haltung Ihm gegenüber ab. Wäre Er mit unwiderstehlichem Einfluss vom Himmel gekommen zum Guten, wäre dadurch die freie Entscheidung des Menschen gehindert worden; doch Gott hat niemals dieses Vorrecht der Freiheit aufgehoben, selbst dann nicht, als dieses gegen Ihn gebraucht wurde.

Gottes Gnade und Wahrheit können allein auf den Menschen wirken, wenn dieser bereit ist, sich zu öffnen, und das erklärt uns das so unterschiedliche Ergebnis, welches das Kommen Christi in den Seelen der Menschen bewirkt hat.

Christus war ein Zeichen, das von Gott zeugte. Er kam in diese Welt, um durch Seine Gesinnung dafür zu zeugen: „Hier ist euer Gott.“ Aber diesem Zeichen kann ebenso wie jedem anderen Zeichen widersprochen werden. Viele glaubten an Ihn und sahen Gott in Ihm, aber viele andere verachteten und warfen Ihn.

Dies ist immer der Fall gewesen, jedoch in vermehrtem Maße, als Er unter den Menschen lebte. Denkt an den erbitterten Widerstand und den Hass der Pharisäer und Schriftgelehrten, die nicht eher ruhten, bis sie Ihn ans Kreuz geschlagen hatten. Doch auch später, während des Bestehens des römischen Reiches, wie viel Widerstand und Widerspruch musste nicht überwunden werden, ehe das Kreuz zum göttlichsten aller Sinnbilder erhoben werden konnte!

Fast drei Jahrhunderte lang war der Name Jesus von Nazareth ein Name, welcher Verwirrung, Schande und Verachtung hervorrief. Nicht nur bei den götzen-

dienerischen Römern war Christus ein Zeichen, dem mit großer Erbitterung widersprochen wurde, sondern auch unter Seinem eigenen Volk, den Juden, war Sein Name während der Dauer dieser Jahrhunderte der am meisten gehasste. Simeon sah, dass das Erlösungswerk in gewisser Hinsicht das Werk eines Kämpfers sein würde und dass dasselbe Schwert, welches Christus verwunden würde, auch das Herz Seiner Mutter durchbohren würde.

Die Vision von diesem heftigen Streit raubte Simeon indessen nicht seinen Glauben an den Sieg, sondern sie regte ihn dazu an, von Dingen zu reden, die in der Botschaft des Engels an Maria und in dem Gesang der Engel auf den Fluren Bethlehems nicht erwähnt worden waren.

Jesus war der Erlöser, der Erretter, und Er würde das Werk, das ihm aufgetragen war, erfüllen. Er sollte nicht an ihm scheitern, sondern Er sollte vor allem viel leiden und verachtet und verworfen werden. Maria ist die Gebenedeite unter den Weibern; alle Geschlechter sollen sie selig preisen, aber die größte Gnade, die sie empfangen sollte, sollte ihr Teilhaben an dem Leiden ihres Sohnes sein. Die Vorhersage, dass ein Schwert durch ihre Seele gehen würde — sollte diese sie nicht daran erinnern, dass ihre einzigartige Stellung als Mutter des Heilandes sie nicht von

der Prüfung ausnehmen würde, welche alle durchmachen müssen, die durch Christum zum Heil geführt werden wollen?

Je näher wir Christo stehen, desto tiefer wird auch die Schwertwunde sein, die durch unsere Prüfung hervorgerufen wird. Das Herz jener, die in mütterlicher Liebe liebte — jener Liebe, die ja die zärtlichste Liebe auf Erden ist — dieses Herz, das alle Worte, die den Sohn angingen, bewegte und bewahrte, hat Ihn oft angstvoll gesucht, weil es Ihn nicht begriff und bis zum Schluss nicht verstand; Golgatha und das leere Grab erst ließen alle Zweifel schwinden. Dort wurde die Mutterliebe durch eine höherstehende ersetzt, durch die Liebe einer Seele, die erlöst worden war für ihren Heiland.

Der Bericht im Evangelium enthält wichtige Lehren für die, welche jetzt auf das zweite Kommen Christi warten. Müssen nicht auch wir am Ende der christlichen Haushaltung so sein, wie Simeon es war am Ende der jüdischen Haushaltung, nämlich das segensreiche Ergebnis der Arbeit des Heiligen Geistes jetzt in der Kirche? Durch den Heiligen Geist wird diesen die Verheißung von dem nahen Kommen Christi in Herrlichkeit gegeben. Sie haben keine Ahnung, keine Vorstellung, auf welche Weise diese Verheißung Wirklichkeit werden soll, aber sie sind in

Wahrheit Menschen, in denen der Geist Gottes in vollem Maße Raum für Sein Werk der Heiligung gefunden hat; sie erkennen ihren HErrn, auf welche Weise es auch Ihm gefallen mag, zuerst zu erscheinen. Eines Tages werden aller Augen Ihn sehen, auch die Augen derer, die Ihn zerstoehen haben.

Aber vor allem kommt Er im verborgenen zu denen, die auf Ihn warten. O, sind wir fromm und gottesfürchtig, wie es Simeon war, im Sinne des Neuen Testaments? Suchen wir — so wie er damals — geistliche Gemeinschaft mit Gott in der Erwartung, dass wir mit Gott in Christo eine persönliche, ewigwährende Gemeinschaft haben werden? Begreifen wir es, dass diese innige, geistliche Gemeinschaft mit Christo Glaubensprüfungen notwendig macht, die gleich einem Schwert in unsere Seele dringen? „Ohne Heiligung wird niemand den HErrn schauen“, wenn Er heimlich kommt. Nur wenige Christen teilen unsere Hoffnung und Erwartung, aber wie viele teilten die Hoffnung und Erwartung des alten Simeon?

Möchte doch der Bericht des Evangeliums von der Darstellung Jesu im Tempel uns ein Ansporn sein, unsere Berufung mit mehr Eifer und größerer Hingabe zu erfüllen. Dann werden wir imstande sein, das zu sehen, was allein die sehen können, welche bereit sind, Ihn zu empfangen. Lasst uns dafür bereit

erfunden werden! Ist es nicht so wie mit Maria, die erst vierzig Tage nach der Geburt ihres erstgeborenen Sohnes in den Tempel gehen durfte, auch mit der geistlichen Maria, der Kirche, die erst *nach* ihrer Reinigung und wenn sie die Opfertgabe der Armen gebracht haben wird, dazu kommen wird, ihre Armut zu bekennen, wird das dann nicht eine erneute Darstellung für Christo sein?

Ohne Zweifel liegt in diesem noch ein großes Geheimnis verborgen, das auch in der Kirche seine Verwirklichung finden wird, das uns später einmal enthüllt werden wird. Ungeachtet dessen wollen wir uns bereiten, damit wir als eine reine Jungfrau Christo dargestellt werden können. Möge Gott uns dazu tüchtig machen.